

* Reddinghausen, 25. März. Im benachbarten Huls wurden zwei englische Kriegsgefangene bei einem Fluchtversuch vom Wachtposten erschossen.

Deutscher Tagesbericht.

Aus der Heimat.

Bocholt, 29. März 1918.

Vor einem Jahre.

29. März 1917.

Der Reichskanzler spricht sich für eine Verständigung mit Rußland aus. — Vergebliche Angriffe der Franzosen gegen die Höhe 304.

Das Eisenerz-Kreuz

erhielt für tapferes Verhalten im Felde der Musketier Anton Hils im Inf.-Regt. Nr. 471, Sohn des Herrn Johannes Hils, Herzogstraße.

Verdort

wurde zum Sergeanten der Unteroffizier Arthur Messing von hier, bei der Art.-Mun.-Kolonne 180.

Lebensmittelversorgung.

In der nächsten Woche gelangen städtischerseits zur Verteilung: 60 Gramm Butter auf Speisefettmarkte der 14. Woche, 125 Gramm Graupen auf Marke G, 250 Gramm Marmelade auf Marke H. Fleischbrühe, ersparnisfrei gegen Vorlegung des Brotbuches.

Gesinnungen und Gesellenprüfung.

Unter dem Vorsitz des Herrn B. Höfcher als Vertreter und Geschäftsführer der Handwerkskammer fanden am Montag und Dienstag hierseits die Gesinnungen- und Gesellenprüfung nach Vorschrift der Handwerkskammer statt. Am Montag konnte Herr Höfcher 18 neue Gesinnungen — 14 Damen- und 4 Herren- — das Diplom überreichen, wobei er die Prüfung in der Gesinnungssprache auf die Wichtigkeit der Gesinnungsjahre als weitere Fortbildungszeit für die Meisterprüfung hinwies. Herr Kaplan Ewerina, der Präsident des Gesinnungsvereins, der in diesem alljährlichen Fortbildungskursus als Vorbereitungslehrer für die Prüfung verantwortlich ist, richtete ebenfalls einige Worte an die Gesinnungen, wobei er im Besonderen die Erwartung ausdrückte, daß sie dem Gesinnungsverein, dem sie doch so vieles zu verdanken hätten und der nur in ihrem Interesse wirkte, treue und tätige Mitarbeit bewahren würden. Am zweiten Tage konnte Herr Höfcher 34 Gesellen — 11 Schloffer, 8 Schmiede, 2 Klempner, 2 Schlosser, 1 Bauhelfer, 1 Stellmacher, 5 Sattler, 2 Schneider, 2 Schuhmacher — das Gesellen-Diplom ausreichen, wobei er auch an diese eindringliche Worte richtete, zum Nutzen des Handwerks und zum eigenen Nutzen die weitere Ausbildung sich angelegen sein zu lassen. Herr Kaplan Friedrichs betonte dies in seiner Ansprache ebenfalls. Ausgehend von den großen Erfolgen im Westen, die dadurch an Wirksamkeit wurden, daß Hindenburg dem gefestigten Ziele unaufhaltsam nachgefolgt, zeigte er, wie der Geselle nur durch fleißiges und tätiges Weiterstreben ein tüchtiger Meister werden könne. Die Prüfung für das allgemeine Wissen nahm an beiden Tagen Herr Rektor Osthoff vor.

Entladung und Beladung von Eisenbahnwagen während der Feiertage.

Die Kriegsamtsstelle Münster weist nachdrücklich darauf hin, daß sich die Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos vom 3. 4. 17 IaR V. Nr. 9570, betr. Ausdehnung der Berechtigung zur Sonntagsarbeit auf die Ent- und Beladung von Eisenbahnwagen, auch auf die Osterfeiertage und auf Karfreitag erstreckt. Mit Rücksicht auf die großen und sehr wichtigen Aufgaben der Eisenbahn müssen Störungen im Wagenumlauf unter allen Umständen vermieden werden. Von allen Empfangern von Güterentladungen muß daher Vorsehung getroffen werden, daß zugestellte Wagen rechtzeitig entladen und die von den Expedienten zugestellten Stützblätter ohne Verzug abgenommen werden. Es wird ferner noch darauf aufmerksam gemacht, daß auf Grund der Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos vom 29. 12. 17 IaR Verfahr. 36 250, betr. die beschleunigte Entladung der Eisenbahnwagen auf Antrag der zuständigen Eisenbahndirektionen bei sämtlichen Empfangern, Zwangsentladung auf Kosten der Schumagern angeordnet werden kann. Nach Mitteilung der königlichen Eisenbahndirektionen werden die Güterabfertigungen am Karfreitag und an den Osterfesten geöffnet sein.

Großes Hauptquartier.

28. März.

Mitteil.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfelde in Frankreich führte der Engländer erneut frische, aus anderen Fronten herausgezogene Divisionen unserer Truppen entgegen.

Nordwestlich von Ypern warfen wir den Feind aus den alten Trichterstellungen auf Bapaume und Hebuterne zurück. Mit besonderer Kühnheit kämpfte der Feind vergeblich um die Wiedereroberung von Albert. Starke, von Panzerwagen begleitete Anstöße brachen auf den Höhen der der Stadt westlich vorgelagerten Höhen blutig zusammen.

Südlich von der Somme haben sich unsere Divisionen an einzelnen Stellen den Weiden durch die alten feindlichen Stellungen und waren Engländer und Franzosen in das seit 1914 vom Feinde unberührt gebliebene Gebiet Frankreichs zurück.

Die feindlichen Truppen des Deutschen Kronprinzen haben in unaufhaltsamem Ansturm von St. Quentin über die Somme die feindlichen Stellungen in 60 Kilometer Tiefe eingenommen.

Sie drangen aktiver bis Pierre-Bont vor und haben Montdidier eingenommen. Unsere Verluste halten sich in mäßigen Grenzen. An einzelnen Brennpunkten sind sie schwerer. Die Zahl der Leichtverwundeten wird auf 60 bis 70 vom Hundert aller Verluste geschätzt.

An der Lothrina-Front nahmen die Artilleriekämpfe an Stärke zu.

Mittelmärkischer Feind v. Richthofen errang seinen 71., 72. und 73. Luftsiege.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorf.

Spitzbergen.

Durch den Zusatzvertrag zum deutsch-russischen Friedensabkommen wird die Frage der Organisation des Spitzbergen-Archipels auf's neue aufgeworfen, insofern als die deutsche Regierung entschlossen ist, namentlich auch den Schutz der deutschen Interessen auf Spitzbergen energisch in die Hand zu nehmen. Die Spitzbergen-Frage ist sehr alt. Von der Entdeckung i. S. 1596 an hat es vielfache Schicksale gehabt. Bald mitten im Leben der Pol- und Robbenjäger stehend, oder von Robben- und Erzküsten belebt, bald wieder völlig vereinsamt und verödet, bis es in jüngster Zeit als wissenschaftliche Station und interessantes Reiseziel gewissermaßen in Mode gekommen ist, hat Spitzbergen auch politisch ein buntes Schicksal gehabt. Vorübergehend in holländischem und englischem Besitz, aber immer wieder abgegeben, wenn die Augenblicksinteressen der betreffenden Nation erforderten, ist Spitzbergen zurzeit ein Niemandsland. Ein Vertrag 1871 die Inseln, die ziemlich so groß sind wie das Königreich Bayern, zu annektieren, scheiterte an dem Widerstande Russlands. Aber seit diesem Versuche ist die Frage, wem die Inseln gehören sollen, nicht mehr zur Ruhe gekommen, weil auf der Inselgruppe jetzt die wildeste Spekulation herrscht, welche die reichen Bodenschätze an Mineralien und Kohlen in der reichlichsten Weise ausbeutet, ohne dabei sich um wohlerworbene Rechte älterer Besitzer zu kümmern. 1910 hat deshalb zunächst zwischen Norwegen, Schweden und Rußland eine Konferenz stattgefunden, in der ein internationaler Vertragsskizzenentwurf über die Verwaltung Spitzbergens aufgestellt wurde. Auf Grund dieses vorläufigen Entwurfes kam dann 1912 in Christiania eine internationale Konferenz zusammen, welche feststellte, daß Spitzbergen für alle Seiten herrenlos bleiben und den Untertanen aller Länder offen stehen solle. Es sollte aber eine internationale Kommission mit der Verwaltung der Insel beauftragt werden, damit in die Rechtsprechung und die Grundbesitzverhältnisse Ordnung gebracht werden könnten. Die endgültige Entscheidung dieses Vertragsentwurfes sollte auf einer neuen für den 17. Juni 1914 nach Christiania einberufenen internationalen Konferenz erfolgen, leider brachte der Krieg die Verhandlungen zu einem jähen Abbruch. Daß diese Verhandlungen beim Schluß des Friedens ebenfalls eine Rolle spielen werden, wird durch die zwischen Deutschland und Rußland erfolgte Einigung über diesen Punkt bewiesen.



denburg-Heim erhalten, nachdem der Feldherr in einem äußerst anerkennend gehaltenen Schreiben der Gesellschaft hierzu seine Erlaubnis gegeben hat und die Schirmherrschaft über das Heim übernommen hat. — Der Stiftungszuwachs betrug M. 2238 924.

der Zulaß an Jahresbeiträgen M. 53 405. — Von weittragender sozialer Bedeutung dürfte die zu Ehren des verstorbenen Gründers neu errichtete Joseph Baum-Stiftung werden, aus der bedürftigen Kaufleuten Freistellen gewährt werden sollen.

Aus aller Welt.

Wiesbaden, 26. März. Die Deutsche Gesellschaft für Raufmanns-Erholungsheime hielt hier ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Aus dem von dem Vorstand erstatteten Bericht geht hervor, daß im Berichtsjahre 1917 in 6 in Betrieb befindlichen Heimen insgesamt 6376 Personen mit 121 791 Verpflegungstagen aufgenommen wurden. Von den Heimen dienen zwei als Kriegsazarete. Zwei neue Heime sind fertiggestellt. Außerdem hat die Gesellschaft in der Provinz Posen das Sanatorium Lubwigshöhe erworben, um es ebenfalls zu einem Heime umzuwandeln, so daß sie nunmehr über 9 Heime verfügt. Trotz der außerordentlichen Verpflegungsschwierigkeiten hat sich der Betrieb glatt und zur vollen Zufriedenheit der Gäste abgewickelt. Das Schlesische Heim in Bad Landeck hat den Namen Hindenburg-Heim erhalten, nachdem der Feldherr in einem äußerst anerkennend gehaltenen Schreiben der Gesellschaft hierzu seine Erlaubnis gegeben hat und die Schirmherrschaft über das Heim übernommen hat. — Der Stiftungszuwachs betrug M. 2238 924.

Verhollten.

Original-Roman von S. Courths-Mahler.

81. Nachdruck verboten.

Aus diesen Gedanken schritt die alte Dame jäh empor, als Frau Sellmann eine Frage an sie richtete. Ronald und Weba waren durch die offene Tür auf die Terrasse hinausgetreten. Weba atmete tief die reine, kühle Frühlingsluft ein.

„Ach, Ronald, wie glücklich bin ich, daß ich nicht mit Lante in eine eingeübte Stabilität hineingefallen muß“, sagte sie froh.

„Ach, Ronald, sag mir, was du von der Sache an.“

„Ich habe dir etwas zu sagen, Weba.“

„Sie blüht in sein lächelndes Gesicht.“

„O, es muß etwas sehr Reines sein, deinem Gesicht nach.“

„Wache ich ein so nettes Gesicht?“

„Ja, ein sehr nettes“, lachte sie.

„Nun, dann urteile selbst, ob es etwas Reines ist.“

Georg hat mir geschrieben, daß er in nächster Zeit seinen großen Urlaub nehmen will. Später geht es leicht eintrüben wegen der Vorbereitungen zum Wandern. Jetzt kann er besser loskommen. Er fragt an, ob er auf eine Einladung nach Drillingen rechnen darf, auf circa drei Wochen. Was meinst du nun? Ist es dir sehr unangenehm, wenn ich ihn einlade nach Drillingen?“

„Sie sah lachend in seine übermütig blühenden Augen hinein und sagte mit schelmischer Ergebung: „Ach, ich werde seine Anwesenheit schon zu errögen wissen.“

„Soll also direkt dagegen bist du nicht?“ meinte er.

„Nein, gar nicht“, antwortete sie ebenso.

„Er seufzte tief auf.“

„Das ist mir doch eine große Verabredung. Ich hatte Angst, daß die Verabredung zwischen Kreuzberg und Drillingen in der Zeit seiner Anwesenheit abgebrochen werden müßte.“

Weba lachte herzlich, umarmte ihn und gab ihm einen Kuß.

„Das ist für die ausgefallene Angst, du armer Ronald. Ich merke dir an, wie sie dich gequält hat.“

„Ja, schlimm. Ich mir lieber zur Verabredung gleich noch einen Kuß.“

„Nein, nein, das wird zu viel.“

„Mir nicht. Und du weißt, ich habe einige Berechtigung auf zärtliche Behandlung. Also schnell noch einen Kuß.“

„Sie küßte ihn lachend und sagte dann feinsend: „Ich möchte nur wissen, was Frau Sellmann über diese Sache denkt, wenn sie das heißt?“

„Er lachte frohlos.“

„Sie wird ja eines Tages erfahren, daß ich dazu berechtigt bin.“

„Ach, bis dahin kann noch lange Zeit vergehen.“

„Dessentwegen nicht. Ich muß dir sagen, Weba, daß es mir ein sehr unangenehmer Gedanke ist, daß du in einer abhängigen Stellung bei diesen Amerikanern leben sollst. Das muß bald anders werden.“

„Daß dich das nicht drückt, Ronald. Es ist doch nicht zu ändern. Und ich bin so froh, daß ich in Kreuzberg bleiben kann, in deiner Nähe und mit Lante Stasi vereint. Es hätte doch viel, viel schlimmer kommen können, ohne daß wir es ändern konnten.“

„Ich kann mir nicht helfen — es gefällt mir nicht. Sie hing sich in seinen Arm.“

„Was nicht ein so feines Gesicht, Ronald. Vorläufig liegen ja noch einige freie Wochen vor mir. Und die wollen wir genießen, mit Georg zusammen. Sollen sollen diese Wochen werden, ich freue mich ungemein darauf.“

„Ronald legte seinen Arm um ihre schlanke Gestalt.“

„Ich sollte dir das Herz nicht auch noch schwer machen mit meinen Gedanken. Ist ein Prachtmädel, Weba.“

„Weil ich aus der Not eine Tugend mache?“

„Nein, weil du so tapfer und unverzag bist.“

„Das ist Lante Stasi auch.“

„Gehst. Und deshalb ist auch Lante Stasi ein Prachtmädel. Gut ab vor euch beiden.“

„Ach, Ronald, du beschämst mich, wenn du mich mit Lante Stasi vergleichst. Sie ist ein bewundernswürdiger Charakter, niemand weiß das besser als ich. Ich liebe und verehere sie herzlich. Aber nun komm, laß uns wieder hineingehen.“

„Mr. White hatte in Mr. Croxhalls Auftrag den Kauf von Kreuzberg abgeschlossen. Der Kaufpreis war sofort bar bezahlt worden, so daß die Kreuzberger ihr Erbeile ausgehändigt bekommen konnten.“

„Mr. Croxhall hatte inzwischen einen Architekten nach Kreuzberg geschickt und die Pläne aufnehmen lassen. Es wurden dann in Eile Skizzen angefertigt für die Einrichtungen der neuen Räume. Diese Skizzen legte der Architekt Mr. Croxhall in Rußheim vor, wohin dieser sich bereits mit seiner Tochter begeben hatte.“

„Allan legte hauptsächlich Wert auf die Ausstattung des Zimmerruums. Sie hatte ihre Ideen dem Architekten unterbreitet, und er hatte sie gut verstanden. Die angefertigten Skizzen fanden ihren Beifall. Das Zimmerruim sollte im romantischen Stil, sehr reich und kostbar, aber in edler Harmonie ausgestattet werden. Die Decke des Zimmers, in Form eines achtseitigen Sternes, war noch gut erhalten, ebenso der Fußboden und die in halber Höhe sich hinziehende Wandvertäfelung. Hier bedurfte es nur der Aufrechterhaltung der Stühle. So handelte es sich hauptsächlich um die Erneuerung der Tapeten, der Möbel und Dekorationsen.“

„Mr. Croxhall hatte aus seinem Haushalt in Amerika die kostbaren und seltenen Kunstgegenstände, Gemälde, Statuen, Gobelins, Bronzen und Porzellan, sowie Silbergeschirr und dergleichen nach Deutschland überführen lassen. Das waren alles Gegenstände, die ihm lieb geworden und von denen sich Allan nicht trennen wollte. Diese Sachen lagerten bei einem Hamburger Spediteur und waren schon auf dem Wege nach Kreuzberg. Allan hatte darunter ihre besonderen Liebstein, und die sollten im Zimmerruim untergebracht werden.“

Der Architekt ging mit Luft und Liebe an seine Aufgabe, denn er merkte, daß Mr. Croxhall und seine Tochter ein seines Kunstverständnisses und guten Geschmacks besaßen. Als ihm aber Mr. Croxhall sagte, daß in sechs bis sieben Wochen alles fertig sein sollte, schätzte ihm der Kopf.

„Das ist unmöglich“, sagte er erschrocken.

„Mr. Croxhall schüttelte lächelnd den Kopf.“

„Dieses Wort streichen wir. Stellen Sie nur geringe Reize an und machen Sie Ihre Preise — aber fertig werden muß das Schloß bis Mitte Juli — sagen wir bis zum viertzigsten Juli — da will ich meinen Einzug in Kreuzberg halten und da soll alles in Ordnung sein. Können Sie unter dieser Bedingung den Auftrag übernehmen?“

Den guten lobenden Auftrag wollte sich der Architekt nicht entgehen lassen, und deshalb ging er auf die Bedingung ein und verpflichtete sich zu einem pünktlichen Einhalten des Termins.

„Nur noch Ihre Adresse von Berlin nach Rußheim hatte Allan, zugleich im Namen ihres Vaters, an Lante Stasi und Weba geschrieben.“

Der Brief an Lante Stasi hatte folgenden Wortlaut:

„Mein sehr verehrtes gnädiges Fräulein! Zu gleich im Namen meines Vaters teile ich Ihnen mit, daß wir uns außerordentlich freuen über Ihre Bereitwilligkeit, unserem künftigen Haushalt in Kreuzberg vorzustehen. Es ist kein kleines Jöhen, das Sie gleich auf unseren Wunsch eingehen. Wir freuen uns sehr darauf, daß Sie es uns in Kreuzberg begnügt machen wollen.“

„Weiter werden Sie jetzt einige unruhige Wochen haben durch die Renovierung und Ausstattung des Schlosses. Mein Vater bittet Sie, sich genügend Hilfskräfte zu engagieren, damit Sie nicht mehr, als unbedingt nötig, angestrengt werden. Auch bitten wir Sie herzlich, das Engagement der geeigneten Dienerschaft zu übernehmen, sobald im Laufe nächst zur Bewältigung der täglichen Arbeiten. Unsere persönliche Bedienung bringen wir mit.“

Vornehmung folgt.

Als ich vordere noch in der weiche St. nos Stode hatte. an der Zeit verlor nehme, n nähern v Kampzone. Meise So sendes, so im Felde kommt ein so bleibt er, bis das kufat vor. Allan! die breite, nach Osten. Erklärer lungen von josen, ja Schutthau hält das weiter hakt. Die Ba Rapen von terfder fland- erien fland- und das M. Erfolge von Hunder durchwilt etwas verli- lange noch been auf de boden kom

Karfreitag 1918.

Grenzsperre.

Gestern war hier das Gerücht verbreitet, daß die holländische Grenze gänzlich gesperrt würde. Wahr ist, daß die Grenze von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens für den Klein-Grenzverkehr gesperrt ist, während der Fernverkehr gänzlich unterlagert ist.

Keine Preiserhöhung für Kohlen im zweiten Vierteljahr 1918.

Die Verhandlungen zwischen den Zechenverreinerungen und dem Handelsministerium haben zu einer Erhöhung der Kohlenpreise für das zweite Vierteljahr 1918 nicht geführt, so daß also die Kohlenpreise am 1. April 1918 keine Veränderung erfahren.

Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise.

Im Infratentent finden unsere Leser eine Bekanntmachung der Eisenbahndirektion betr. Erhöhung der Fahrpreise für Schnellzüge. Wir empfehlen sie der Beachtung.

Teuerungszulage für Geistliche.

Wie die „Rhein. Post“ mitteilt (Nr. 170), ist für von einem katholischen Pfarrer geschrieben worden:

Hurra! Die Kriegszulage ist da! Nämlich für die katholischen Geistlichen. Vor einigen Tagen stand in der „Rhein. Post“ eine beruhigende Notiz des Inhalts, daß die staatliche Zulage bald käme, in der Diözesen Münster sei die Verteilung schon geregelt usw. Wir waren alle gespannt; denn nach den großen Fragebogen, die wir ausfüllen mußten, versprochen wir uns allerhand. Da kommt heute nachmittag der Briefträger und händigt mir 18 M., in Buchstaben achtehn Mark als Kriegszulage des preussischen Staates. „Tant de bruit pour une omelette“, sagt der Franzose. Ja, wahrhaftig, für 18 Mark kann man sich heutzutage allenfalls einen recht schmeckenden Eierkuchen kaufen. 18 Mark! Das ist ja das Tageseinkommen eines 17-jährigen Jungen in der Rüstungsindustrie. Nach drei und einem halben Jahre Krieg bekomme ich vom Staat die erste Teuerungszulage. Unter jämlichen Gebühren sind geblieben wie vor dem Kriege. Dabei habe ich angeblich mühen ob noch unterstützungsbedürftige Verwandte zu unterhalten wären. Das ist bei mir der Fall. Meine Mutter und meine jüngste Schwester sind bei mir. Was mögen wohl die Pfarrer bekommen haben, die keine unterstützungsbedürftigen Verwandten bei sich haben? Nachhins, sollen wir wieder werden für die Kriegszulage. Wir werden es auch wieder tun, weil wir unsere Vaterlandsliebe nicht messen an dem Maßstabe der Wohlhaben, die wir dem Vaterlande verdanken. Aber schwer machen es eineinhalb Teller doch. Es geht aber immer so, im großen wie im kleinen: Die armen Kinder kriegen nichts, die unartigen alles. Die lahmhüftige Geistesfreiheit bleibt ruhig, die macht keine Revolution, die forgiert für Unterbringung der Kinder aus der Industrie auf dem Lande, die wirbt für Kriegsanleihen, die tröstet die Hinterbliebenen der Gefallenen, spricht den Wandlenden Mut zu, in und bleibt die feste Stütze des Staates. Darum braucht man auf sie gar keine Rücksicht zu nehmen.

Erhöhung der Kriegsteuerungszulagen.

Wie aus zuverlässiger Quelle bekannt wird, sollen vom 1. April d. J. ab die Kriegsteuerungszulagen erhöht werden und zwar für untere Beamte von 360 M. auf 600 M., für mittlere Beamte von 540 M. auf 700 M., für höhere Beamte der Servistafel 3 von 720 M. auf 800 M. Der Geh von 900 M. bei höheren Beamten der Servistafel bleibt bestehen. Zu diesen kommt aber die Ortsklasse A und B und in den teuren Orten der Ortsklassen C, D und E ein Zuschlag von 20 Proz. Es erhalten dann in den Orten der Klassen A und B und in den teuren Orten der Klassen C, D und E untere Beamte 720 M., mittlere Beamte 840 M., höhere Beamte Servistafel 3 960 M. der Servistafel 2 960 M.

Bei unserer Marine in Flandern.

4. An der Yser.

Als ich mich in aller Frühe zum Aufbruch nach der vorbereiteten Stellung rüstete, lag das flandrische Dorf noch in tiefer Ruhe. Ueber die stockfinstere, lehmduchtige Straße mußte ich mich mühsam mit Hilfe meines Stodes hintasten, alldas das Gefährt meiner harter. Wollte ich den Weg nach dem Schützengraben an der Yser zu Fuß zurücklegen, so ging mir zu viel Zeit verloren, andererseits haben die Feinde die unangenehme Umgehungsstraße, die Straßen unter Feuer zu nehmen, wenn sie Verkehr darauf beobachten. Also nähern wir uns unter dem Schutz der Dunkelheit der Kampfbühne. Der brave Marinegaul griff wieder aus. Meine Hochachtung vor ihm stieg noch um ein bedeutendes, als ich hörte, daß er schon seit Kriegsbeginn im Felde steht. War ist ein intelligentes Kopf, kommt ein Kraftwagen oder ein Eisenbahnzug vorbei, so bleibt er von selbst in angemessener Entfernung stehen, bis das Beförderungsmittel von der anderen Gasse vorüber ist.

Allmählich dämmerte der junge Tag. Wir kreuzten die breite, schnurgerade Landstraße, die von Brüssel nach Ostende führt. An den Seiten der entnommen man die Trümmer einstiger Dörfer, die aus blühenden Gärten, von den Granaten der Engländer und Franzosen, ja vielleicht auch der belgischen Artillerie in Schutthaufen verwandelt worden sind. Bald 3¼ Meilen hat das Marinekorps die Yserfront. Und wird sie weiter halten. Hier kommen sie nicht durch!

Die Fahrt ist zu Ende. Nun heißt es auf Schützern Rappen durch den aufgewühlten Boden waten. Trichterfelder künden die Stätte, wo einst eine unserer Batterien stand. Feindliche Mörser hatten sie aufgeschürt und das Feuer französischer Artillerie hierher geleitet. Mit Erfolg! Kein Flecken Erde in einem Umkreis von Hunderten von Metern, das nicht von Granaten durchwühlt worden wäre. Da mußten die Geschütze etwas verlegt werden. Ebenfalls mit Erfolg. Denn lange noch hämmerten die Feinde mit schwersten Kanonen auf der verlassenen Stellung herum. Der Lehmboden konnte es ertragen. Der schmale Fahrweg ist an

Karfreitag dunkel liegt seit fast 4 Jahren auf der Welt Tief und schwarz hängen die Wolken über der Menschheit. Seit Jahr und Tag speien lauende und aberlaufende von Kanonen und Millionen Gewehre Tod und Vernichtung.

Am Tage, da der göttliche Erlöser auf Golgatha am Kreuze aus Liebe für die ganze Menschheit starb, brüllten die Kanonen, wie kaum je zuvor knallten die Gewehre, blühten die Granaten und während in Leiden und Not das Leben und Güte auf Golgatha geblutet, der Herr sterbend seinen Vater seine Helfer gebeten hat, weil sie tun, hat das Morden unter Höhnem erreicht.

Herz und Verstand erschauern daran, daß all dies werden können, wenn unser tief verbündet gewesen wären, mals dargebotene Friedensand eingehalten hätten.

Und dennoch, wir wissen es im treuen christlichen Glauben und Hoffen: das Erlösungswort des göttlichen Heilandes, es trahlt sein Himmelslicht gerade heute milder und heiliger aus als jemals. In der Nacht der größten Leiden, die über die Menschheit hereingebrochen ist, da leuchtet der Stern jener unendlichen Liebe, die den Göttern zum Erlösungswort geführt hat, heller als jemals. Ja, dieser Stern ist die einzige Hoffnung, der einzige Lichtstrahl, der das tiefe Schandmal so manchen armen Soldaten noch erhellt und beglückt, der sterbend irgendwo auf einem Felde liegt, vielleicht in Schnee und Eis, vielleicht unter einem Haufen von Toten und Verwundeten, vielleicht in entsetzten Schmerzen von der ganzen Welt verlassen und vergessen, hilflos und hoffnungslos, wenn nicht jene heilige Liebe ihn tröstet, die vom Kreuze des Weltheilandes ausgeht und jene Sympathie ihn vor der Verweisung bewahrt, die ein Christi Opferdasein knüpft. Ja so paradox es fast klingen mag,

und höhere Beamte der Servistafel 2 1080 M. Als Zulage für jedes Kind können von die ersten 10 Prozent hinzu. Die übrigen Beamten erhalten 70 Prozent der oben genannten Sätze.

Servistafel.

Mit Genehmigung des Herrn Staatssekretärs des Kriegswesens wird als Herbstgehalt, welches nicht durch Dienstveränderungen gebunden ist, in der bekannten Weise der Zwangsabgabe unterworfen werden. Es darf mithin über Anbauet zwar für sich behalten, was er in seinem Haushalte verbraucht oder in seinem Betriebe verarbeiten will. Geht er dazu über, Ware im Handel abzugeben, so bestimmt die Reichssteuer für Güter und Dörfer über die ihr nachgeordnete gültige Stelle, wozu die Ware zu leisten ist und wer sie erhalten hat. In keinem Falle wird dann ein überer, wahrscheinlich aber niedrigerer als der Dienstveränderungspreis gezahlt werden. Es ist hiernach in diesem Jahre ganzlich ausgeschlossen, daß sich die Anbauer, der keinen Dienstveränderungsvertrag abschließt, je seine Ware einen höheren Preis sichern kann, als den derjenige Andauer erhält, der sich durch Dienstveränderung bindet. Das Gegenteil dürfte vielmehr bestimmt eintreten.

+ Rheide, 29. März. Hr. Kaplan Alexander Wähmig von hier, der sich als Präses des Gesellen-

über die Schreden, über die Ungeheuerlichkeiten und das Meer der Tränen und des Glendes hinwegwelches auf den modernen Schlachtfeldern liegt, da leuchtet doch verklärend das Kreuz des Welters; es nimmt dem Tode seine Schreden, dem Morde sein fürchterliches Angeicht dem Haie seine Wucht, denn im Kreuze Christi liegt der Sieg über den Tod, liegt ewige Hoffnung.

Karfreitag hinein. Man denke nur einen Augenblick an all die Liebe und Menschengüte, an all das Erbarmen und die Selbstopferung, welche dieser ungeheure Krieg in seinem Gefolge hatte. So viel Liebe, wie sie heute den Verwundeten und Gefangenen gesendet wird, hat die Welt sobald nicht gekannt, so liegt noch nie die Barmherzigkeit und der Reichtum zur Armut und Einsamkeit nieder und verwischt jeden Unterschied, so viel Erbarmen ist noch niemals über Europa dahingegangen, so reich und bunt haben sich neben dem gigantischen Elend des Krieges die Menschheitsblumen und Blüten wohl noch nie gebüht. Auch das gehört zur Verklärung, die vom Kreuze Christi ausgeht. Die Menschen fühlen das segnende Wallen der Liebe des Kreuzes, selbst wenn die Wüter im wilden Hasse sich selbst verfluchen.

Weltkarfreitag! Möge das heilige Zeichen aller edlen Menschen sich bald erfüllen u. über Golgathas Nichtstätte, über den Schlachtfeldern auch im Westen, der frohe glückliche Ostermorgen mit dem Welt-Allerluja beseligend heraufsteigen.

vereins und des Jugendvereins um Handwerk und Jugendpflege in Rheide-Manntriften verdient, wurde vom hochw. Herrn Bischof zum Kreisbischof in Bienenbüren ernannt.

+ Rheide, 29. März. Das Eisenerz Kreuz erster Klasse wurde verliehen dem Herrn Dr. Kössing aus Rheide, kurzest Oberarzt im Felde.

8 Rheidebrücke, 29. März. Der Abiturient Hermann Nicholas, Sohn der Frau Witwe Bern. Nicholas geb. Haischhoff in Rheidebrücke, ist zum Leutnant der Reserve befördert.

Aus Borken und Umgegend.

+ Borken, 29. März. Herr Kanonikus Alois Fimpels hier selbst erhielt das Kanonikat. S. S. Sognis Bapt. et. Evang.

++ Borken, 29. März. Das Eisenerz Kreuz wurde verliehen dem Gefreiten Franz Wälsing und dem Wehrmann Willy Meynen aus Borken und dem Wehrmann Bernhard Rüdde aus Grätklohn. Der Viszefeldwebel Alexander Conrads, Sohn des Hrn. Sanitätsrats Dr. Conrads hier, wurde zum Leutnant befördert.

Borken, 27. März. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde zunächst der Vorstehende Borken der schweren Kämpfe im Westen und der 8. Kriegsanleihe. Dann erstattete Bürgermeister Müller einen eingehenden Bericht über den Stand der Ge-

meindeangelegenheiten im Rechnungsjahr 1917. Nachdem der Vorstehende dem Bürgermeister den Dank ausgesprochen namentlich für die Verbesserung der Lebensmittelpreise, wurden die Haushaltspläne für das Rechnungsjahr 1918 festgestellt.

a. der Stadtkasse. Der vom Magistrat vorgelegte Haushaltsplan der Stadtkasse Borken für 1918 wird in Einnahme u. Ausgabe in der Abteilung I in Höhe von 204 000 M. und in der Abteilung II in Höhe von 2000 M., zusammen 206 000 M., festgestellt. Der Fehlbetrag von 143 900 M. soll aufgebracht werden durch 230 Prozent Zuschläge zur Staatssteuermessein, der stinkierten Sätze, 230 Prozent Zuschläge zu der staatlich veranlagten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, sowie 120 Prozent Zuschläge zur Betriebssteuer.

b. der Armenkasse. Der Haushaltsplan der Armenkasse Borken für 1918 wird in Einnahme und Ausgabe in Höhe von 25 500 M. festgestellt.

c. der Fortbildungskasse. Der Haushaltsplan der Fortbildungskasse Borken für 1918 wird in Einnahme und Ausgabe in Höhe von 2190 Mark festgestellt.

d. der Gaswerkstasse. Der Haushaltsplan der Gaswerkstasse Borken für 1918 wird in Einnahme und Ausgabe in Höhe von 114 000 Mark festgestellt.

e. der Wasserwerkstasse. Der Haushaltsplan der Wasserwerkstasse Borken für 1918 wird in Einnahme und Ausgabe in Höhe von 23 700 Mark festgestellt.

Im Anschluß an die Stadtberatung wurde die der „Borkener Zeitung“ bisher gewährte Kriegsschadung für die Dauer des Krieges von 500 Mark auf 1000 Mark jährlich, ab 1. April 1918, erhöht. Zum Schiedsmann für Borken wurde Lehrer a. D. Others bestellt. Die Jahresrechnung der Stadt Sparkasse schließt mit einem Bestande von rund 100 000 Mark ab.

+ Borken, 25. März. Beim Herrn Gastwirt Hinken in Marbed-Heiden ist eine öffentliche Fernsprechanstalt, die auch den Unfall-Meldeamt wahrnimmt, eingerichtet. Sie wird am 28. März in Betrieb genommen.

Neueste Telegramme.

Neue U-Booterfolge.

WTB. Berlin, 28. März. (Drahtb. Amtlich.) Unsere U-Boote haben in der Irischen See und an der Küste Englands neuerdings 20 000 B.-R.-K.-T.-S. feindlichen Handelschiffsräume zerstört.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Auszeichnungen aus Anlaß des Friedens mit Rumänien.

WTB. Wien, 28. März. (Drahtb.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Kaiser verlieh anlässlich des Friedens mit Rumänien folgende Auszeichnungen: Dem Generalleutnant Prins Leopold von Banern und den Generalleutnanten von Hindenburg und v. Madsen das Großkreuz des Militär-Maria-Theresia-Ordens, dem Generalleutnanten General der Infanterie Ludendorff die Große Militär-Verdienstmedaille am Bande des Militär-Verdienstkreuzes, dem Generalmajor Hoffmann, Chef des Stabes beim Oberkommando des Ost-Ordens der Eisernen Krone erster Klasse mit Kriegsdekoration und dem Generalmajor Hell, Chef des Stabes der Heeresgruppe Madsen das Großkreuz des Leopoldordens mit Kriegsdekoration.

Der hundertste Luftsteg der Gebrüder Richthofen.

WTB. Berlin, 28. März. (Drahtb.) Am 2. März schloß Rittmeister Manfred Frhr. v. Richthofen über der Schlachtfeld der Kaiserliche Schlacht seinen 72. und 73. Gegner ab.

Aus diesem Anlaß erhielt sein Vater, Major v. Richthofen von dem Kommandierenden Luftstreitkräfte folgendes Telegramm:

Seute hoch Ihr Sohn Manfred und 73. Gegner ab. Der 71. Sieg rundet die Zahl der Luftsteg über 100. In dankbarer Bewunderung und mit mir die Luftstreitkräfte das in ihren Leistungen so folgen, in ihren schiedenen Brüdern. In gleichen Taus Herzen werden heute die heiligen Tapheren Söhne ausleben.

Ihr aufrichtig ergebener v. Kommandierender General der

Stahlplatten für Schiffsraum.

WTB. Washington, 28. März. (Drahtb.) Neuer. Die Verhandlungen zur Uebergabe von 150 000 Tonnen japanischen Schiffsraumes an die Vereinigten Staaten sind auf der Grundlage von 2 Tonnen Stahlplatten für jede B.-R.-K.-T.-S. abgeschlossen worden.

Zur Lage in Russland.

WTB. Amsterdam, 28. März. (Drahtb.) „Times“ meldet aus Tokio, daß der japanische Botschafter in Petersburg, Marquis Uchida seiner Auftrags über die russischen Verhältnisse dahin Ausdruck gegeben habe, daß die Partei Lenins die herrschende und daß ohne energischen Widerstand das maximale Programm die Oberhand behalten werde.

Drucksachen aller Art

liefert schnell und sauber die Buchdruckerei J. & A. Temming, Bocholt.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein für das Feuilleton G. Temming, für den Redaktions- und Anzeigen-Teil: Anna Seggen, für den Buch- und Kunst-Teil: Anna Seggen, für den Buch- und Kunst-Teil: Anna Seggen.

